

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte ober deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfruchtigen Entnahmen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen in reductiblen Zeilen pro Zeile 40 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Zehnhunter Jahrgang.

Nr. 20.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. Januar

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen. Die Expedition.

Der Hamburger Zollanschluß.

Nach einer aufregenden und wechselvollen Entwicklung ist die Geschichte des Hamburger Zollanschlusses am Sonnabend endlich im Reichstage zum Abschluß gelangt. Die zwischen unserer größten Handelsstadt und der deutschen Reichsregierung getroffene Uebereinkunft ist von der Volkvertretung genehmigt worden. Im Volle wird dieser Ausgang, wie wir glauben, lebhaftes Bewußtsein erwecken, auch in den liberalen Schichten der Nation, obgleich die Mehrheit der Fortschrittler und der Sectionisten mit Nein gestimmt haben. Es waren gewiß ernste und gewichtige Gründe, welche sie dazu bewogen haben; ja, jeder eingebende Leser der Verhandlungen wird sagen müssen, daß die rednerischen Vorbeurtheile in reichem Maße von der unterliegenden, als von der sitzenden Partei geschickt worden sind. Gegen die glänzenden Ausführungen von Hänel, Bamberger, Richter konnten die Befürworter der Vorlage schwer aufkommen. Aber dies hürdische Feuerwerk des Geistes wird hienächst vergehen: der Zollanschluß von Hamburg war eine nationale Nothwendigkeit; ein weiterer nicht unbedeutender Schritt zur nationalen Einheit; diesem durchschlagenden Gesichtspunkte gegenüber treten alle sonstigen Erwägungen, wie wichtig sie an sich immer sein mögen, doch tief in den Schatten.

Wir glauben, daß der Reichstanzler in dem vorliegenden Falle wieder einmal die „Unterführungen“ im Volke richtig erkannt hat, wie seine radicalen Gegner von der Linken. Als Fürst Bismarck mit einer sehr starken PreSSION gegen Hamburg vorging, regte sich allerdings in schöner Weise das Rechtsgefühl der Nation; man fand es weder der deutschen Art, noch der deutschen Verfassung entsprechend, daß der Staat so mit dem Schwachen umspringe. Und wäre die Stellung von Hamburg ganz faden- und schattenlos gewesen, so möchte es dem Reichstanzler in diesem Falle doch vielleicht unmöglich gewesen sein, mit seinem Willen durchzubringen, aber doch wenigstens ungleich schwerer, als es ihm geworden ist. Aber Hamburg hatte kein ganz reines Gewissen; es fügte sich endlich dem ungesunden Bewerber und, nachdem beide Theile sich geeinigt hatten, stieg im Volke das nationale Gefühl über alle anderen Bedenken. Wir glauben, daß Alles in Allem der Liberalismus seine Ursache hat, mit dieser Entwicklung unzufrieden zu sein. Ihm selbst muß und wird es in erster Reihe nützlich sein, daß das Rechts- und Wohlgefühl so stark ist im deutschen Reiche.

Im Rechte dieser Auffassung ist es von geringem Interesse, nochmals in alle handels- und wirtschaftlichen, in alle staatsrechtlichen Einzelheiten einzugehen, um die es sich bei dem Zollanschluß von Hamburg handelt. Der geschichtliche Sinn des Vorganges liegt klar auf der Hand. Bei Gründung des deutschen Reiches war unsere beiden größten Hafenplätze zur Schonung ihrer berechtigten Eigenthümlichkeiten die Freihandlung vorläufig gewahrt worden und zwar in der Form, daß sie nur auf ihren eigenen Antrag aufgegeben werden

könnte. Damit wollte die Gesetzgebung nicht etwa sagen, es sei dem Reiche an sich gleichgültig, ob die Freihandlung der beiden Städte fortbestände oder nicht; vielmehr wollte man den schwächeren Theil durch ein nobilio officium binden, man legte die Aufhebung dieses Zustandes in seine Hand, aber nur in der Voraussetzung, daß er sie zu geeigneter Zeit beantragen würde. Dieser moralischen Verpflichtung ist Hamburg gänzlich uneingedenk gewesen; sein erstarrter Volksthrone kann und wird befehlen, daß die Stadt nicht daran denke, jemals auf ihr Vorkurs zu verzichten. Das ist ihre juristisch vielleicht bestreitbare, aber geschichtlich nicht abzulehnende Schuld und das ist zugleich das materielle Recht, welches dem formalen Unrechte des Reichstanzlers schließlich eine unübersehbare Kraft gab. Die nationale Einigung zerrissener Völker ist niemals ohne schwere Schuld möglich; in dieser Beziehung erinnert der Zollanschluß von Hamburg an die Vorgänge von 1866, aber wie das formale Unrecht dieses Jahres längst vergessen ist über seinem materiellen Recht, so wird es auch mit der Eintragung unserer beiden größten Handelsplätze in den nationalen Zollverband geschahen.

Politische Uebersicht.

Wie die amtliche Zeitung meldet, hat der österreichische Kaiser dem Polkei-Präsidenten von Wien, Baron Marx, anlässlich der von ihm erwarteten Berufung in den Ruhestand eine Zufriedenheit mit der währendigen treuen Dienstleistung desselben ausgedrückt lassen. Der nächstberühmteste Staatsbaterialeit Rittler Kriska v. Jagben, welcher mit der einflussreichen Leitung der Polkei-Direction betraut ist, wurde zum Hofrath ernannt. — Officiös verlautet, daß die Kriegsverwaltung nicht beabsichtigt, weitere Truppenkörper nach Sibirien zu schicken, jedoch werden die in den occupirten Provinzen und Dalmatien befindlichen Streitkräfte, ausgenommen jene im Lim-Gebiete, in ihren Befänden erheblich vermehrt, wozu die Anordnungen bereits ergangen sind. — Ueber einige kleinere Schwärzungen berichtet die „Pol. Correspondenz“.

Aut Meldung des Statthalters, FML. v. Svanovic, wurde ein Corporal der dritten Compagnie des 11. Infanterie-Regiments, welcher die Bedienung der Finanzkasse am Hauptnordlich von Wien, befehligte, am 16. Jan. von 200 Inturgen überfallen. Derselbe vertheidigte sich 20 Stunden hindurch in einem Hause und schlug sich nach theilweisem Abzuge der Inturgen nach Koroitz durch. Der Corporal erhielt die Tapferkeits-Medaille. Ein Vertheilungent rief am 20. d. mit dem Proviant-Ministriensdruck von Koroitz in Wien ein Das Detachement war am 19. d. auf dem Marische über das Gebirge zwischen der Etzke und der monteneginischen Grenze 6 Stunden hindurch in einem fortgesetzten Gelechte mit Inturgen gewesen, welche dasselbe bei Maridraun erwarteten und angegriffen hatten. Die Inturgen wurden überall zurückgeworfen und die von denselben geführten getödteten und vertheidigten Hütten in Brand gesetzt; die dablei abgehauene Munition erlodete. Während des Rückmarsches am 20. d. folgten Inturgen der Nacht, ohne ihnen einen Angriff zu wagen. Das Detachement hatte drei Verwundete. Sie den jeden dem 16. Jan. fahrgabenden acht Gefährten zwischen Wien und Koroitz 1 Lieutenant, 2 Unteroffiziere und 3 Soldaten vermundet, 1 Soldat getödtet, einer vermisst. Der Lieutenant ist seiner Verwundung erlegen. Die Inturgen erlitten bei allen Zusammenstößen bedeutende Verluste.

Im Grund verlässlicher Informationen erklärt dasselbe offizielle Blatt, daß eine englische Convention mit

Montenegro wegen Truppeneinzugs weder abgeschlossen ist, noch überhaupt angestrebt wurde. Mit Rücksicht auf die geographische Lage sei auch kein Anlaß für eine solche Convention vorhanden. Von Montenegro werde beanprucht, daß es den Willkürlichkeiten eines Neutralen bezüglich Entlassung und Unternehmung Uebertreter nachkomme. Dieser Willkür habe Montenegro bisher entsprochen. Die italienische Deputirtenkammer nahm am Sonnabend bei der geheimen Abstimmung über den gegenwärtigen Antrag betreffend die Wahlreform, die Vorlage mit 217 gegen 64 Stimmen an. Derselbe soll dem Könige unverzüglich zur Sanction unterbreitet werden. Die Verabreichung der Intervention Ricotti über die auswärtige Politik der Regierung ist auf nächsten Dienstag anberaumt worden. Die Kammer wird demnach in die Verabreichung des Vistenfratinnums eintreten. — In Neapel werden große Vorbereitungen seitens der Studenten zu einem Empfang des alten Garibaldi getroffen. Freunde und Verwandte des Generals bitten dringend, von den beabsichtigten Demonstrationen abzugehen, weil sein Zustand (Bronchitis) so bedenklich ist, daß jede Aufregung den Tod herbeiführen kann. Die Ankunft Garibaldis in Neapel wird schließlich erwartet.

Gambetta gab am Sonnabend in der Commission der Verfassungsgesetzes Antwort auf die ihm gerichteten Fragen und erklärte, Alles, was der Congress über das voranzugängige Einvernehmen der Kammer hinaus thun möchte, würde ungeschicklich sein, der Congress sich damit in eine reconstitutive Stellung bringen und der Präsident der Republik als Hüter der französischen Verfassung sich vernemen lassen müssen. Er hielt dabei seine Meinung aufrecht, daß der Congress über die Grenzen der Tagesordnung, wie sie von vornherein durch Senat und Kammer festgesetzt sei, nicht hinausgehen könne. Die Commission nahm schließlich folgende Resolution an: Gemäß Artikel 8 der Verfassung vom 25. Febr. 1875 und auf Verlangen des Präsidenten der Republik erteilt die Kammer, in Anbetracht der Nothwendigkeit, die Artikel 4, 7 und 8 der Verfassung bezüglich der Organisation des Senats und den 8 3 des Artikels 1 des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1875 über die gegenseitigen Beziehungen der öffentlichen Gewalten zu revidiren, daß eine Revision der Verfassungsgesetze nothwendig sei. Die Resolution schloß mit 24 gegen 5 Stimmen zur Annahme. 5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. — Der „Agence Havas“ zufolge beabsichtigt die Verfassung, obgleich sie eine theilweise Revision der Verfassung zuzulassen scheint, das Cabinet nicht, da sie die Aufnahme des Vistenfratinnums in die Verfassung beabsichtigt und da außerdem der Bericht der Commission die Rechte des Congresses als souverän und unbeschränkt hinstellt. Auch mehrere andere Journale sprechen sich gegen die Resolution aus. — Aus Panama wird die bei der Station Emperor unter Theilnahme der Behörden erfolgte Eröffnung der ersten Werftstätte für den Canalbau gemeldet; die erste Locomotive ist auf der Werftstätte angekommen.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Verfügung des Ministers des Innern, durch welche das Erscheinen der Zeitung „Porjadok“ auf drei Monate verboten wird. Die Trennung des Generals Gurko zum zeitweiligen Generalgouverneur von Odesa wird amtlich publizirt. — Das Journal „Moskauer Telegraph“ erhielt die erste Verwarnung. — Dem „Golos“ zufolge beabsichtigt die Regierung,

sich zurück, der Senatand führte uns in unsere Gemächer, die mit allem Comfort und höchst vornehmlicher Pracht ausgestattet waren. In die Familienräume kamen wir nicht, wir blieben auf den Flügeln unseres Schlosses beschränkt, in dem unsere Zimmer lagen. Der Intendant, ein kleiner, hagerer Bürsche mit einem Fischgesichte, erkundigte sich täglich mit kriechender Unterrückigkeit nach unseren Wünschen, er sprach ebenfalls, und zwar sehr geküßelt, deutsch, und auf mich machte er den Eindruck, als ob er früher einmal Kellner gewesen sein müßte. Wir geseh er nicht, aber seine Herrschaft schenkte ihm unbeschränktes Vertrauen, sie mußte ihn besser kennen, und nicht konnte seine Person auch nicht weiter interessieren, so lange er uns gegenüber seine Pflichten erfüllte. „Aber wir ärgerten uns doch über ihn,“ warf Wedel ein, „er war in Allem, was die Herrschaft anbelangt, verständig, wie das Grad. Darauf beugliche Fragen beantwortete er entweder gar nicht oder ausweichend, wir erfuhr nur, daß Graf Montbellard mit seiner Tochter mehrere Jahre in Baden-Baden gewohnt und dort auch die deutsche Sprache erlernt hatten, daß sie aber nichtsofortwärtiger die feinsten Gemüthungen gegen uns hegen und jede Verührung mit uns auf das Strengste zu vermeiden wünschten.“

„Nun, daß dieser Wirth unerträglich blieb, dafür sorgte mein Bürsche,“ fuhr der Wittmeister fort. Mein Johann war Goldarbeiter und noch kurz vor Ausbruch des Krieges in Paris, wo er bei einem der ersten Juweliers arbeitete. Er wurde als Reservist einberufen und zugleich auch als Paris ausgewiesen, und da mein Bürsche kurz vor dem Ausmarsche ins Lazareth mußte, so nahm ich diesen als Ersatz. Er war ein geriebener Junge, sprach fertig französisch, wußte sich liebenswürdig zu machen und hatte dabei die Augen überall. Schon am dritten Tage hatte er Gelegenheit gefunden, der Jofe der Comtesse einen Dienst zu leisten, seine Liebenswürdigkeit bezugarte sie, und ihm machte es jetzt keine Mühe mehr, ihr Vertrauen zu gewinnen. Marion war eine Elsfässerin, sie hatte eine deutsche Erziehung genossen, und wagte sie es auch nicht, ihre Bekanntschaft auszusprechen, so erfuhr Johann doch bald, daß sie im Herzen wüthete. Etwas möge mir das Deutschland fallen. Auf Grund dieser deutschen Sympathien war die Freundschaft bald geschlossen, und nun

[2]

Schloß Montbellard.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Hier verbündet sich ein colossal Reichthum mit der Schönheit, sollte auch das feine Netz auf Dich über?“
„Nein, Friedrich! Reichthum ist gewiß nicht zu verachten, aber reiche Damen machen in der Ehe auch große Ansprüche, und eine Ehe ohne Liebe entspricht dem Ideal nicht, das mir seit dem Entritte ins Säuglingsalter vorgezeichnet hat.“

„Wie lange denkt die Baroness noch hier zu welen?“
„Ich weiß es nicht, ihr Vater, dem es hier zu gefallen scheint, hat von der Hofzeit, uns wieder verlassen zu wollen, noch keine Silbe gesagt.“
„Sie ist mit ihrem Vater allein?“
„Ja wohl.“
„Und Baron Teleki ist wirklich so colossal reich, wie man behauptet?“

„Man behauptet es, mehr weiß auch ich nicht.“
„Aber Du bist doch glücklicher Gast in ihrem Hause.“
„Ich komme häufig hin, aber ich bin in solchen Dingen ein schlechter Beobachter,“ sagte der Wittmeister gelassen. „Was ich bisher in dem Hause gesehen habe, deutet auf gebiegenen Reichthum, und so viel ich weiß, zählen die Teleki's zu den Magnaten Ungarns, aber ich fand bisher noch keine Veranlassung, mich sonderlich darum zu kümmern.“

Friedrich von Wedel blinnte den Rauchwölkchen seiner Cigarre nach, dann fuhr er mit der Hand über Stirne und Augen, als ob er seine Gedanken zu sammeln wolle.

„Du sömstst mich wohl einzufröhen,“ sagte er.
„Was Teleki's?“ fragte sein Freund überredet. „Zu welchem Zweck? Wächst Du die Rolle des Schmetterlings spielen, der am verlockendsten Fliege die Flügel verfenkt? Du's nicht, Friedrich, solche Erfahrungen hinterlassen nur bittere Erinnerungen.“

„Kannst Du es mir veraragen, wenn ich der Schönheit halbergen will? Oder fürdest Du, ich könne Dir ein gefährlicher Nebenbuhler werden?“

„Nein, gewiß nicht,“ erwiderte der Wittmeister scherzend. „Und doch müßte ich dies annehmen, wenn Du mir die Erfüllung meiner Bitte verweigert.“

„Dann werde ich sie wohl erlösen müssen — aber still, ich höre die Stimme unseres Majors, dieses Capitel wenigstens wollen wir seiner Kritik nicht preisgeben.“

Der Major und sein Adjutant traten in diesem Augenblicke ein, sie gürten die Säbel ab und nahmen den Fremden gemüthlicher Plag.

„Nüdesheimer?“ sagte der Major mit seiner markanten Stimme. „So hoch darf ein Familienvater sich am frühen Morgen nicht verheigen, geben Sie mir einen Rum, Kellner!“

Der Adjutant forderte eine Flaße Rittiger Bier und bot dem Herrn Major eine Cigarre an, die mit dantendem Kopfnicken angenommen, dann aber mit einem langen, nichttrauischen Blick betrachtet wurde.

„Ja, nun schüßest Sie los!“ wandte der Major sich zu dem Wittmeister, als die Cigarre brannte. „Sie waren also nach dem ersten Treffen bei Orleans mit ihrer Schwärzen in Montbellard eingedrückt. Ein kleines Bauernweib, wie?“

„Ja, es war ein kleines Dorf,“ erwiderte Bruno von Szeges, „einer Wüchsenfuß von ihm entfernt lag das Schloß, in dem wir Beide, Wedel und ich, mit unsern Burigen und einer Ordonanz Quartier nahmen. Die übrigen Leute lagen im Dorfe, mein Premier — Wedel war damals noch Secunde — beim Pfarrer, der Wachtmeister beim Maire. Wir begegneten beim Eintritte wohl nichtvergüteten und auch drohenden Wienen, achteten aber nicht darauf, zumal wir sehr bald erfuhr, daß die Nachricht von der am zehnten und elften October bei Orleans verlorenen Schlacht im Dorfe schon bekannt war. Die vielen Siege hatten uns Alle etwas lärmwürdig gemacht, und über die Francitrenns, die Frankreich retten sollten, lachten wir, von den inneren Streitkräften, die noch intact im Süden des Landes waren, besaßen wir keine Ahnung. Schloß Montbellard war von dem Grafen Ernest von Montbellard und seiner Tochter Cecile bewohnt. Der alte Graf empfing uns sehr küßel, aber höflich, er sagte uns in deutscher Sprache, daß er seine Intendanten mit unsere Verewirtung beauftragt habe, und so ungeten wir auch sein, werde er uns doch als seine Gäste betrachten. Damit zog er

Oberhemden

Famcnenhemden, ausgebeut, mit Spitzen etc. sehr preiswürdig. Herren-Nachthemden aus dauerhafter Leinwand und Dompas, Arbeitshemden, Kinderhemden jeder Größe, äußerst preiswürdig. Reinleibende aus Barchent und Kordertouren für Damen und Herren. Handkerchiefe, Negalioschürzen sind in großer Auswahl vorräthig. Oberhemden werden auch nach Maß in kürzester Zeit fertig und preiswürdig aus den darzulegenden Stoffen nach neuesten beständigsten Schnittarten angefertigt.

Oberhemden-Gemische, neue Wäster, Kragen und Manschetten neuerer Facons sind stets in größter Auswahl am Lager.

Eigene Fabrik von Leinen und Wäsche

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,
(nahe nahe am Markt und an der Leipzigerstraße).

Schmiedeis. Röhren

aller Art in allen Dimensionen vorräthig bei

Otto Linke.

Bertha Schnabel & Co.,

22. Leipziger-Estraße 22 (Herrn Ritter gegenüber),
empfehlen als ganz vorzüglich durables und preisvolle Stoffe

zu Ausstattungen

feinsten reinleinenen Damast, vollreißt zu Bettüberzügen, un-
vergleichlich schön und äußerst preiswürdig.
Gliafter Damaste in neuesten, prachtvollsten Mustern.
Leinwand eigener Fabrik zu Bettüberzügen und Bettdecken ohne
Nacht zu äußerst möglichen Abstrichen.
Bettfedern und Federbetten in allerbesten Qualitäten und neuesten
Mustern.
Touilläs und Suspendenche von außergewöhnlicher Haltbarkeit,
Güte und Preiswürdigkeit.

Parkbad.

Alle Arten Dampf- und Wassnerbäder bis Abends 8 Uhr.
Zoo-Inhalationen.

Tanzunterricht.

II. Cursus.

Unser diesjähriger zweiter Cursus beginnt Ende Januar im Saale des
„Kronprinz“. Geß. Anmeldungen werden Luisenstrasse 10 e. beten.

E. & F. Rocco.

Homöop. Gesundheits-Kaffee

von
Dr. F. A. Güntler in Jangensals,
bester Ertrag für Bohnenkaffee, lebhaftlich aus den besten Getreibe-
und Hülsenfruchtarten bereitet, nahrhaft, dem Bohnenkaffee ganz ähnlich
schmeckend und mit diesem vermischt selbst vom Feinschmecker nicht als Surrogat
zu erkennen, ist in Packeten von 1/2 Pfund Vollgewicht zum Preise von
16 Pf., sowie in kleineren Packeten à 10 Pf., zu haben in:

bei **Th. Stades**, Sömitzstraße 16,
bei **Aug. Fiedler**, Gr. Klausstraße 10,
Witterfeld bei Otto Streubel,
Leitisch bei Ludw. Baldauf,
C. F. Hennig,
Wihl. Zeidler,
Siebenhäfen bei F. W. Thiele,
Sandberg bei Bernh. Görke,
A. Görke,

**Merseburg bei Paul Mark-
scheffel**,
bei **Otto Schauer**,
**Oberröblingen a/See bei Julius
Soff**,
Zentischenthal bei Wihl. Luther.

Ein Transport prima Qualität

Dänischer Pferde

liegen am Dienstag und Mittwoch in
Cönnern a. S. bei Herrn **Emilius**
zum Verkauf. Kaufstücker ladet dazu
ein **Ch. Artmann**
aus Mühlhansen i. Th.

Wir suchen möglichst sofort einen
Techniker, gewandten Zeichner,
welcher schon in Maschinenfabriken thätig
war. Ferner einen durchaus tüch-
tigen Meister bei fester Stellung
und hohem Lohn.

S. Iwig & Lange,
Maschinenfabrik, Brannschweig.

Reisender-Gesuch.

Für unser gut eingeführtes
Schwivollen-Geschäft suchen wir
1. April er. einen tüchtigen, fleißigen,
jüngeren Reisenden, welcher in
dieser Branche bewandert und
möglichst Thüringen und Sachsen
bereist hat.

Gebrüder Kopf, Halle a. S.

Nähmaschinenreise

für bestes deutsches Fabrikat unter
ähnlichen Bedingungen sofort gesucht.
Offerten an **D. B. 1427 A** bei **Gebr.
Rudolf Mosse**, Gr. Ulrichstr. 4.

Gesuch.

Ein älterer Schuhmacher-Geselle
oder Weitzer zur Hilferlei wird gesucht.
A. Pietschker, Schuhmachergesell.
Galbe a. S.

Einem Lehrling sucht
W. Köppe, Müllermeister, Leben-
dorf bei Cönnern a. Saale.

Holz-Auction.

Am **30. d. Mts. Mittag 12 Uhr**
sollten auf dem **Hüterau-Damm**
der dort täglich öffentlich meistbi-
tend gegen baare Zahlung verkauft
werden.

- ca. 88 Stück sehr starke Eichen,
Nüßern, Bappeln und Eichen
auf dem Stamme.
- ca. 50 Stück schlagene starke
Kiefern- und Birnbäume.
- ca. 200 Stück schwächere Birn-
Kiefern- und Pflaumenbäume
auf dem Stamme.
- ca. 50 Stück starke Birnen auf dem
Stamme.

Sämtliches Holz muß bis 1. März
d. Js. abgehauen sein. Bei der Fort-
schaffung bin ich soweit wie möglich
beihilflich.

Rudolph.

Noch-Auction.

Am **Hüterau-Damm** bei Halle
Mittwoch den **30. Januar** Vor-
mittags 10 Uhr ca. **60 Saufen Holz**,
nach vorher bekannt zu machenden Be-
dingungen, meistbietend verkauft werden.

Leipzigs

Mein in einem Vorort
an der Hauptverkehrsstraße geleg.
Grundstück mit **gr. Hof, Einfahrt
und Hinterhaus**, wenige Schritte von
Herbe- und Eisenbahn, in welchem der
jetzige Bauherr seit vielen Jahren große
Reparatur- und
Produkten-Geschäft
mit bestem Erfolge betreibt, will, da
dies nicht selbst beabsichtigt, für den
sehr billigen und festen Preis von **42,000**
Mark mit **4-6000 A** Anzahlung verk.
Brantl. **40,200 M.** Der starke
Strobenverkehr und die in der Nähe
gelegene Holzfabrikation, sowie die
auch sehr lang und gut benom-
menen thätigen Wirthen eine vorz. u.
Günst. Reflect. w. i. u. **G. P. 68**
Haasenst. & Vogler, Leipzig.

Gasthaus u. Schmiede

mit Stellmacherei verbunden, nebst fünf
Wagen Land, Gebäude sehr gut, die
einzig im großen Dte. Kreis Merseburg,
bald im Alterthum für 6000 Th. bei
2-3000 A Anzahl, zu verkaufen. Nur
Selbstkäufer mögen sich an mich wenden.
Planer, Merseburg, Friederichstr. 9.

Ein herrschaftliches neu u. höchst
solid gebautes

Haus

in schöner Lage in der Nähe der
Fischer- u. Bahnhof, mit Thor-
einfahrt u. großem Garten, ist unter
einigen Bedingungen für **15,000 A**
zu verkaufen u. kann noch Anzahl er-
folgen. Reflectanten wollen ihre Adresse
unter **B. X. 48** bei **Haasenst. & Vogler**
in Halle a. S. niederlegen.

Verkauf.

In einer größeren Fabrikstadt Sach-
sens, in reizender Lage gegenüber dem
Bahnhof, steht ein neu und massiv ge-
bautes

Hausgrundstück (Villa)

mit schönem Garten, schmiediger Veranda
und Balkon, für eine oder zwei Fam-
ilien passend, zu verkaufen. Ein dazu
gehöriger, am liebsten zu einem
Bauwerk geeigneter, größerer Obst-
und Gemüsegarten würde sich an allen Ja-
hres- und Geschäftsanlagen passend
eignen. Offerten erbeten unter **G. 60**
an **Haasenst. & Vogler**,
Leipzig.

Ziegel-Verkauf.

Eine in der Nähe Leipzigs ge-
legene gut rentirende Ziegelmit-
tel 12 Acker Feld- und Wiegengrund-
stücken und reichem Pflanzung mit
vollständigen Inventar unter
vortheilhaften Bedingungen zu
verkaufen. Reflectanten belieben
ihre Adressen mit Angabe der
disponiblen Baarmittel bei **Haasen-
stein & Vogler** in Leipzig
unter Chiffre **G. F. 59** niederzul.

Verkauf.

In einer kleinen Stadt nächster Um-
gebung Leipzigs - Bahnhofsstation - ist
ein Grundstück von ca. 2 Acker Stüben-
land, welches sich zu Anlage einer
Gärtnerei oder zu Bauplatz vorzüglich
eignen würde, zu verkaufen. Offerten
unter **G. E. 58** an **Haasenst. & Vogler**,
Leipzig erbeten.

Nothwendiger Verkauf.

Am 7. Februar d. Js. wird bei
Schenken, 1/2 Stunde von Weimar,
die **Wiederbau**, sehr gut eingerich-
tet, nebst **Kathol.**, Tanzsal., Kegel-
bahn, Scheuer, Stallung, großem Gar-
ten und 11 Acker bestes Land, dicht
beim Döme liegend, **auctionweise**
verkauft. Alles im besten Zustande.
Da in Weimar nur 2 Brauereien sind,
so kann ein thätiger Mann ein flott
Geschäft machen. Der Kathol. wird,
wegen des schönen Waldweges, von
Weimar und Umgegend viel beacht.
Reflectanten sind mit **A. B.** franco
postlagernd **Gertrude** am Hars
mitzulegen.

Gute Heirath.

Ein geübtes u. gut geübtes Mädchen,
2 Jahre alt, mit einem baaren Vermögen
von **24000 A**, will sich mit einem in
ähnlichen Vermögensverhältnissen leben-
den Herrn, Kaufmann oder Beamten,
verheirathen.
Bevorz. werden erucht, ihre Adresse
unter **J. 185** in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Aus Gesundheitsrücksichten

sehe ich mich genöthigt, nur einmal
des Tages Sprechstunde abzu-
halten und zwar

Vormittag von 9-12 Uhr.
Halle, den 21. Januar 1882.

Dr. Henze.

Taubstummen-Anfall.

Die geübten Voosinhaber werden
nachmals erbeten, die Gewinne
an einem der Wochentage des Januar
von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr im
Anstaltslocale in Empfang zu nehmen
Halle, den 21. Januar 1882.

Klotz.

Einen fast neuen eisernen **Seis-Öfen**
verkauft
Mauerstraße 15.

Montags und Freitags
Abends 8 Uhr
Trio-Concert
in der „Tulpe“.
Entrée 30 A.

Carnevalverein Eule.

Mittwoch d. 25. Abds.
8 Uhr 11 Minuten
Erste große
Scherenitzung
in neuen Saale des
„Club der A.“
Gäste können sich be-
hufs Einführung an
die Herren **Vellion**,
Cigarrenhdlg., Wolff
und Walfallenhandlg.
Wißig wenden.
Gesellschafts-Anzug, nicht Costüm.
Die Eulen.

Handwerker-Meister-Verein

Mittwoch den 25. Januar Abds. 8 Uhr
im „Neuen Theater“
Theater und Ball.
Der Vorstand.

Restaurant

Klausthor-Verkauf 13.
Vd. Polnische Wurstbedienung.

Weinberg zu Beudlitz.

Mittwoch den 25. d. M. Schliche-
fest. Es ladet freundlich ein
Franz Tischendorf.

Sing-Academie.

Dienstag den 24. Januar Abds. 8 Uhr
Übung im Saale der Volksschule.
Anmeldung neuer singender Mitglieder
bei Herrn Musikdirector **Konke**,
Luisenstr. 10, Vormittags 10-11 Uhr.
Der Vorstand.

Wetterbeobachtung. Staßfurt,

den 21. Januar 11 Uhr Vormittags.
Wind: Nordwest, schwach, Wetter:
neblig und neblig, Temperatur 2 Gr.
Wärme. Wolken, Nebelgewölke, in der
vierten Schicht Strömung vorhanden,
Wolken keine Bedeckung, nach den
höheren niedrigen Wolkenströmungen
ist unannehmlich, daß das Wetter die
nächsten Tage sich mehr aufklären, auch
hierbei ist kalte Luft mit, eilen und
auch von längerer Dauer wie bisher
ein.

Den hohen anzuwehenden Barometer-
stand beurtheilen die nördlichen Strö-
mungen der höheren Wolkenhöhen.
Vortrag den 26. Januar in Staßfurt,
den 28. Januar in Leopoldshall.
F. W. Stanneborn.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Seute früh 3 Uhr endete ein sanfter
Tod das theure Leben unserer guten
Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-
großmutter

Elisabeth Gotsche

im 94. Lebensjahre. Um stillen Bei-
stehen bitten
die trauernden Sinterbliebenen.
Raundorfer Mühle, 20. Jan. 1882.

Todes-Anzeige.

Seute Mittag 4 1/2 Uhr starb meine
angeehrte Frau und Mutter meiner
Tochter

Anna Taatz geb. Henze.

Alle, welche dieselbe kannten, werden
meinen Beileid zu theilen wissen, und
bitte um stillen Beileid.

Halle a. S., den 22. Januar 1882.
Franz Taatz.

Todes-Anzeige und Danl.

Am 17. d. Mts. entschlief nach jahre-
langen Leiden sanft und ruhig mein
lieber Sohn, unser guter Bruder und
Schwager, der Gofast

Chr. Gustav A. Stoye,

im fünfzig vollendeten 34. Lebensjahre,
was mir hieurburd tiefbitter anging.
Auch konnte wir nicht unterlassen,
Herrn Dr. med. **Uenz** zu Weitz für
seine thätigen Bemühungen während
des Entschlafens Krankheit, dem Herrn
Borst **Zauer** für seine trostreichen
Worte, Herrn Lehrer **Griegel** mit dem
Pflanzergesellschaft für die schönen
Grabmal, dem verehrten Krieger-
verein für die ehrenvolle Begleitung
und Trauermusik, ein liebes Juna-
frauen und Sänglingen, sowie Allen,
welche ihn in seiner Krankheit so oft
erzürten, ihren Satz so schön schmück-
ten und ihn zu seiner letzten Ruhefahrt
begleiteten, unsern herzlichsten Dank
zu sagen.

D. M. 18. B. 1882.
Die trauernden Sinterbliebenen.
Für den Interentheil verantwortlich
B. Böhm in Halle.

Gute Heirath.

Ein geübtes u. gut geübtes Mädchen,
2 Jahre alt, mit einem baaren Vermögen
von **24000 A**, will sich mit einem in
ähnlichen Vermögensverhältnissen leben-
den Herrn, Kaufmann oder Beamten,
verheirathen.
Bevorz. werden erucht, ihre Adresse
unter **J. 185** in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.